

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 98 (1972)

Heft: 10

Illustration: [s.n.]

Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

So kann es nicht weitergehen!

Nein, so kann das natürlich auf keinen Fall weitergehen. Da bin ich ganz mit Bundesrat Gnägi einverstanden. Jetzt greift doch sage und schreibe diese Subversion auch noch auf zweieunddreißig Geistliche über. Mit Recht reagierten Kirche und Staat mit Empörung auf jene ungehorsamen Gottesdiener, die keinen Militärdienst mehr leisten wollen. Das hatte man ja gewiß nicht gemeint, als man von einer Oeffnung der Kirche und von stärkerem Engagement sprach. So wörtlich darf man doch die Botschaft Christi nicht nehmen, wie es diese nach Märtyrertum lechzenden Pfarrer machten. Wo käme man denn dahin? Und dann ist ja das Ganze an sich schon verwerflich, weil sogenannte politische Argumente ins Feld geführt wurden. Wo doch die Kirche schon seit Jahrhunderten immer einen scharfen Trennungsstrich zwischen Religion und Politik gezogen hatte... Schließlich macht ja nur derjenige Christ Politik, wenn er die falsche betreibt, oder? Und ganz falsch war es von diesen zweieunddreißig Ausbrechern, daß sie ihr Manifest nur aus irgendwelchen roten Büchlein abgeschrieben haben. Das können und dürfen doch nicht ihre eigenen Ueberlegungen gewesen sein, die sie zu diesem erschreckenden Entschluß brachten.

In solchen Fällen greift man am besten zu einem altbewährten Rezept: man tut diese Art von Mut einfach als Mode ab. Und eine Mode braucht ja niemand ernstzunehmen. Diese Mode-Christen haben sowieso nicht die leiseste Ahnung von wirklichem Schweizer Christentum. Wie sollen sie sie auch haben? Herr Gnägi allein bestimmt, wie ein Pfarrer hierzulande die Friedensbotschaft zu interpretieren hat. Und wer sich nicht danach richtet, übt automatisch Verrat an der Sache. Soweit mußte es nun kommen mit diesen fal-

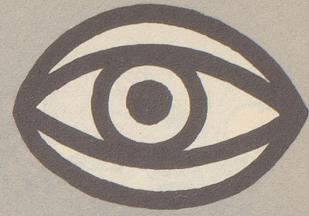
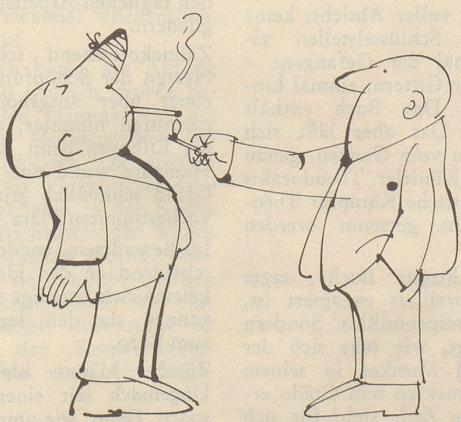
schen Helden, die wahrscheinlich viel zu viel Zeit zum Nachdenken haben. Das wäre ja noch schöner, wenn sich jetzt auch die Pfarrer bei uns Gedanken übers Militär machen würden. Die sollen alle schleunigst in den Schoß ihrer Kirche zurückkehren -, wenn ihnen das überhaupt noch möglich ist! Und sie sollen dann weiter die Bibel lesen und predigen -, aber bitte so, wie sich ein Bundesrat und Schweizer Offiziere das vorstellen. Nicht auszudenken, wenn sich noch mehr Pfarrer und Gemeindeglieder von diesen subversiven Elementen beeinflussen ließen. Dann müßte man mit der Zeit doch noch einen Zivildienst einrichten... Und man weiß ja mittlerweile ganz genau, wes Geistes Kind diejenigen sind, die so etwas fordern. Es sind nihilistische, staatsuntergrabende, atheistische und defaitistische Kreise mit einem ausgesprochenen Mao-Drall. Nur gut, daß sich die 32 «-isten» selbst entlarvt haben.

Aber allzu ängstlich müssen wir nicht sein. Handelt es sich doch um eine winzige, lächerliche Minorität, um unverbesserliche, irregeföhrte Außenseiter, die ihre Stellung in der Gesellschaft schamlos ausnützen, um dereinst als Zivildienstheilige womöglich noch in einen separaten Himmel einzugehen! Wir aber wollen keine Einzelgänger, wir wollen treue, ergebene Kirchen- bzw. Staatsdiener. Vergessen wir nicht, was man mit dem Einzelgänger und Außenseiter Jesus gemacht hat, als er sich zu auffällig für die Sache Gottes engagierte... Nun ja, kreuzigen würde man ihn heute nicht mehr, die Mittel, um jemanden (mund-)tot zu machen, sind denn doch etwas subtiler geworden. Schlimmstens riskieren die 32 schwarzen Schafe einen Militärprozeß plus ein bißchen Haft. In der Zelle können sie ja dann die Bibel lesen. Nur muß es diesmal die richtige sein. Die Gnägi-Bibel.

Silvia Schmassmann

Wie der Nebelspalter über die 32 Pfarrherren denkt, ist im Leitartikel auf Seite 5 zu lesen. Die Red.

Zeichnung: Stauber



NebisWochenschau

Vorschriften

Zwei Piloten der Schweizer Rettungsflugwacht, die 107 in einem italienischen Bergdorf von der Umwelt abgeschnittene Personen befreiten, wurden «wegen Mißachtung internationaler Vorschriften» in Haft gesetzt. Undank ist der Rettungsflugwacht Lohn!

A propos 100

Wie sehr die Meinungen über ein und dasselbe auseinandergehen können, beweisen die 1001 Argumente für und gegen die 100-Kilometer-Höchstgeschwindigkeit.

Perspektive

Das zivile Gesundheitswesen, Armeesanität und Zivilschutz sollen zu einem integrierten Sanitätsdienst koordiniert werden. Gesunde Schweiz!

Schädel

Stibitz geht über Studieren, sagten sich die Medizinstudenten, die Totenschädel aus Beinhäusern klauten und verkauften. (Hoffen wir, sonst seien sie gesund.)

Gifteln

Auf den 1. April (kein Scherz!) tritt das neue eidgenössische Giftgesetz in Kraft. Die Basler beginnen jetzt schon, um ihre nächste Fasnacht zu bangen!

Entwischen

Es ist nicht das erste Mal, daß in der Zürcher Strafanstalt Regensdorf ein Schwerverbrecher während der Bibelstunde ausbrechen konnte. Seither zirkuliert unter den Insassen der Slogan: Bibelstund hat Gold im Mund.

Das Wort der Woche

«EWGehversuch» (gefunden im «Luzerner Tagblatt» unter anderen «sinnigen und unsinnigen Begriffskombinationen»).

Basel

Die Kantone Basel-Stadt und Zug wollen im Bostadel ZG eine gemeinsame Strafanstalt bauen. Man erhofft davon auch eine vorbeugende Wirkung, da die an Chemiedüfte gewohnten Rheinstädter Zugluft nicht vertragen.

Hospiz

Es gibt sogar bei uns in der Schweiz immer noch Sammelmöglichkeiten. Die neuste Geldsammlung soll verhüten, daß das Gotthard-Hospiz in ausländischen Besitz gelangt...

Bern

Guter Rat ist teuer – ob aber teurerer Rat auch besser ist? Die Konferenz der Fraktionspräsidenten des Nationalrates möchte die Entschädigung der eidgenössischen Parlamentarier von 13 000 auf 26 000 Franken erhöhen...

Leerlauf

Die Aktion «Gesunde Schweiz – jetzt» will den Automobilisten beibringen, daß sie auch im Leerlauf viel kostbaren Sauerstoff verpesten.

Italien

Produktionskapazität wird von den Gewerkschaftsführern etwa so verstanden, wenn sie sich über ein Unternehmen äußern: «Das ist eine ausgezeichnete Fabrik, sie produziert jährlich etwa fünf bis sechs Streiks.»

China–USA

Nach dem Supergipfel mit Nixon ist es klar, daß Mao nicht mehr auf seine Gleichung «USA = Papiertiger» zurückkommt. Mit jenem Papier hat er damals sicher nur das Banknotenpapier gemeint... Als weiteren Beweis seines Sinneswandels wird Mao zu Ehren der Amerikaner den größten chinesischen Fluß umbauen in: Yankee-Kiang.

